

# Erster Lateinamerikaner – erster Jesuit: Kardinal Bergoglio ist Papst Franziskus

Der argentinische Kardinal Jorge Mario Bergoglio ist neuer Papst der römisch-katholischen Kirche. Als Name wählte er Franziskus. Der 76-jährige Jesuit ist der erste Lateinamerikaner auf dem Papstthron. Die Entscheidung für ihn erfolgte am 13. März im fünften Wahlgang des Konklaves.

Von Bruno Sonnen  
und Alexander Brüggemann

„Das ist eine totale Überraschung“, kommentierte der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann, der sich zurzeit in der Türkei befindet, in einer ersten spontanen Reaktion unmittelbar nach der Wahl. „Dass ein Argentinier zum Papst gewählt wurde, zeigt, wie wichtig Lateinamerika für die Katholische Kirche ist. Auch Generalvikar Dr. Georg Bätzing zeigte sich in seiner ersten Reaktion gegenüber dem „Paulinus“ erfreut: „Es tut sich was“, sagte er, „der erste Papst aus der neuen Welt – das zeigt, in der Kirche ist alles möglich. Wirklich klasse!“

Gemeinsam mit seinen Mitbrüdern im Bischofsamt und der Leitung des Bistums Trier hat Bischof Ackermann auf den Spuren des Apostels Paulus in der Türkei die Nachricht von der Wahl des Kardinals Jorge Mario Kardinal Berg zum neuen Papst verfolgt. „Ich bin sehr überrascht und freue mich von Herzen“, sagte er. „Und ich bin überzeugt davon, dass die Gläubigen im Bistum meine Freude teilen.“

**Bischof Ackermann:  
Der Name Franziskus steht  
für Bescheidenheit, Armut  
und Einfachheit**

Weiter sagte der Trierer Bischof: „Der neue Papst hat sich den Namen Franziskus gegeben und steht damit in der großen Tradition des Heiligen Franz von Assisi. Ich verbinde diesen Namen mit Begriffen wie Bescheidenheit, Armut, Einfachheit. Und so ist dieser Name, den der Jesuit Bergoglio sich gibt, sicher auch programmatisch zu verstehen.“

Die Erwartungen an Papst Franziskus sind hoch: Die katholische Kirche muss sich den Fragen und Themen unsere Zeit stellen und wir erhoffen vom neuen Papst Lenkung und Weisung. Entscheidend wird dabei sicher sein, dass unser neuer Papst Franziskus klar in seinen Worten und Taten ist. Die Menschen suchen nach spiritueller Führung, und der Papst ist beson-



Erster öffentlicher Auftritt als Oberhaupt der katholischen Kirche: Der Argentinier Jorge Mario Bergoglio ist neuer Papst. Er gab sich den Namen Franziskus. Foto: KNA

ders geeignet, diese wahrzunehmen. Auch der Dialog der Religionen wird eine der großen Herausforderungen des kommenden Pontifikats sein. Und wir dürfen gespannt sein, welche Schwerpunkte Papst Franziskus selbst setzen wird.

Ich kenne unseren neuen Papst noch nicht persönlich, bin aber beeindruckt von seinen ersten Worten und der Demut, mit der er um unsere Fürbitte gebeten hat.

Mein Gebet und meine Segenswünsche begleiten den neuen Papst in diesen ersten Tagen nach der Wahl. Die Gläubigen im Bistum Trier bitte ich um das Gebet für den neu gewählten Papst.“

**Papstwahl auch ein  
Zeichen: Die Hälfte aller  
Katholiken weltweit lebt in  
Mittel- und Südamerika**

Kardinal Bergoglio galt bereits im Konklave 2005 als ein Favorit, unterlag aber Joseph Ratzinger. Er stammt aus dem nach Gläubigen zahlen katholischsten Kontinent der Welt. Noch nie zuvor nannte sich ein Papst Franziskus. Der mittelalterliche Gründer des Armutsordens aus Assisi spielt eine große Rolle in Lateinamerika mit seiner

befreiungstheologischen Tradition.

Im Konklave 2005 galt Jorge Mario Bergoglio als letzter ernsthafter Gegenkandidat zu Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. Er zog damals zurück – und Ratzinger wurde Papst Benedikt XVI. Nun, acht Jahre später und diesmal völlig unerwartet, ist Bergoglio tatsächlich Papst: Franziskus ist der erste Jesuit und der erste lateinamerikanische Papst der Kirchengeschichte. Seine Wahl trägt einer neuen Realität Rechnung: Immerhin lebt in Mittel- und Südamerika die Hälfte aller Katholiken weltweit.

Der gelernte Chemiker ist ein Multitalent – etwa auch fürs Kochen, was er von seiner Mutter geerbt haben soll. Ein Liebhaber der Oper, der griechischen Klassiker, von Shakespeare und Dostojewski. Ein Schwimmer, der körperlich anpacken kann – auch wenn er schon seit der Kindheit mit Lungenproblemen zu kämpfen hat.

Nach dem Diplom als Chemieingenieur entschied sich Bergoglio für den Priesterberuf und trat in die Gesellschaft Jesu ein. Er studierte Philosophie und Theologie und lehrte währenddessen Literatur und Psychologie. Nach seiner Priesterweihe im Dezember 1969

brachte er es schnell zum Jesuiten-Provinzial Argentinien. In diese Amtszeit fiel auch die Zeit der argentinischen Militärdiktatur (1976-1983).

Im Foltergefängnis inhaftierte Ordensbrüder warfen Bergoglio Schwäche im Umgang mit dem Regime vor, weil er sich nicht vor sie gestellt habe.

Von 1980 bis 1986 war Bergoglio Rektor der Theologischen Hochschule von San Miguel. Um seine Dissertation zu beenden, kam er 1985 zu einem längeren Aufenthalt nach Deutschland – und spricht seither neben Spanisch und Italienisch auch Deutsch. Seit 1992 Weihbischof in Buenos Aires, ernannte ihn Johannes Paul II. im Sommer 1997 zum Erzbischof-Koadjutor und im Februar 1998 zum Erzbischof der Hauptstadt-Diözese. Seit 2001 gehört Bergoglio dem Kardinalskollegium an; von November 2005 bis 2011 war er Vorsitzender der Argentinischen Bischofskonferenz.

Der Naturwissenschaftler liebt nicht die großen Auftritte. Er gilt als wortkarg und medienscheu. Zur Tagespolitik hält er möglichst Distanz. Obwohl er selten eine Rolle im Streit zwischen Bischöfen und der Regierung seines Heimatlandes spielte: Die Chemie mit der

hohen Politik und der Wirtschaft stimmte auch bei ihm oft nicht. Die argentinischen Eliten ermahnte er wegen ihrer Korruption und ihres frivol verschwenderischen Lebenswandels.

**Er wohnte im einfachen  
Appartement, liebt Spaziergänge  
durch die Heimatstadt und fährt  
gerne Bus**

Bergoglio lebt Bescheidenheit vor. Statt seiner Bischofsresidenz bewohnte er in Buenos Aires ein schlichtes Appartement. Er ging selbst im Supermarkt einkaufen, liebte lange Spaziergänge durch seine Heimatstadt – und fuhr ansonsten lieber Bus als Bischofslimousine. Sein Vater war Eisenbahnangestellter; vielleicht rührt daher seine Vorliebe für öffentliche Verkehrsmittel.

Theologisch eher gemäßigt und dialogbereit, gilt Bergoglio bislang als schüchterner und doch volksnaher „Versöhner“, der der konservativen und sozial engagierten Bewegung „Comunione e Liberazione“ nahesteht. Seine vergleichsweise wenigen Worte hatten in traditionell katholischen Argentinien Gewicht. Und an Weihnachten und Ostern besuchte er ein

Krankenhaus für arme Kinder oder ein Gefängnis, wäscht den Kranken oder Gefangenen die Füße. Für seine Landsleute geht von dem asketischen Einzelgänger eine besondere Aura aus. Manche beschreiben ihn als faszinierend, manche als rätselhaft.

Von einer schweren Grippe im Jahr 2010 zeigte sich Kardinal Bergoglio zuletzt gut erholt. Sein Ziel, eine echte Aussöhnung aller gesellschaftlichen Gruppierungen des Landes nach den Verbrechen der Diktatur zu erreichen, muss sein Nachfolger in Buenos Aires weiter voranbringen. Auf Franziskus I. wartet nun eine ganz andere Aufgabe.

**Erzbischof Zollitsch: Neuer  
Papst ist bereit, die hohe  
Verantwortung in tiefem  
Gottvertrauen anzunehmen**

„Mit großer Freude gratuliere ich im Namen der Deutschen Bischofskonferenz und aller katholischer Christen Deutschlands dem neuen Heiligen Vater, Papst Franziskus, zu seiner Wahl“, erklärte der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. „Wir sind Gott dankbar, dass durch das Wirken des Heiligen Geistes die 115 im Konklave versammelten wahlberechtigten Kardinäle den 266. Nachfolger des heiligen Petrus als Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt haben.“

Nach dem achtjährigen Pontifikat von Papst Benedikt XVI., für das wir deutschen Katholiken zutiefst dankbar sind, und einer kurzen Vakanz des Apostolischen Stuhls, sind wir froh, nun wieder einen Papst zu haben, der die Weltkirche leiten wird. Das schlichte Glaubenszeugnis seiner ersten kurzen Ansprache und sein Gebet zeigen der Welt: Der Heilige Vater ist bereit, das wichtige Amt und die hohe Verantwortung in tiefem Gottvertrauen zu übernehmen.

In dieser Stunde großer Dankbarkeit und Wertschätzung für die Bereitschaft von Kardinal Jorge Mario Bergoglio, sich in den Dienst des Petrusamtes zu stellen, versichere ich dem neuen Heiligen Vater im Namen der Deutschen Bischofskonferenz des Gebetes und der Unterstützung nach allen unseren Kräften. Der Heilige Vater darf sicher sein: Wir stehen an seiner Seite!

Mit Papst Franziskus ist der Kirche ein Oberhaupt geschenkt, das die spirituellen Impulse von Papst Benedikt XVI. und von Papst Johannes Paul II. aufnehmen wird. So hat die katholische Kirche einen Papst, der in Kontinuität zu seinen beiden Vorgängern steht. Gleichzeitig wird der Heilige Vater eigene Impulse und Schwerpunkte setzen.“